

Onlineworkshop „LSBTIQ – Sucht – häusliche Gewalt“

Montag, 26. September 2022, 9:00 -15:00 Uhr

Eine gemeinsame Veranstaltung vom Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. und dem Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e.V. mit Unterstützung der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Notizen aus den Arbeitsgruppen am Nachmittag

AG 1 Julia Notthoff, Martina Arndt-Ickert

Interesse am Tagesworkshop:

Wissen erwerben/vertiefen, Politische Dimension, Transthema mitgestalten, Diversity-AG beim Träger voranbringen, Verein thematisch weiterentwickeln, Machtstrukturen verstehen-keine Luxusprobleme, Einheitliche Haltung im Träger zu LSBTIQ herstellen, Möchte Unsicherheiten überwinden, Suche Praxistipps, Weiterbilden in der Auseinandersetzung mit dem Thema, Teamstrukturen hinterfragen zu dem Thema

Gendersprache

- Pronomen erfragen: Wie möchtest Du/möchten Sie angesprochen werden?
- Vorname/Vor- und Nachname, Sie/er/kein Pronomen
- Für manche bedeutet das Pronomen eine sprachliche Kleinigkeit, für queere Menschen meist sehr viel mehr
- Gemeinsame Sprache mit Klient:innen finden
- In gemischten Einrichtungen mit vielen Cis-Männern: Gendersprache mit Klient:innen thematisieren nicht so einfach, in Einzelsettings einfacher als in Gruppensitzungen.
- Genderneutrale Sprache ist eine Herausforderung, muss trainiert werden. Braucht einerseits Fehlertoleranz, andererseits Verständnis für Verletzungen durch Sprache/falsche Ansprache.
- Gendersensible Sprache in Einrichtungen in den Gruppenregeln/der Hausordnung verankern – Schutzräume durch Standards geben.
- Parallelen zu langem Prozess der Gendersprache in Bezug auf Frauen inkl. Widerständen.

LGBTIQ mit Klient:innen thematisieren:

- Akzeptanz -Was heißt das?
- Junge Menschen: Thema selbst aufbereiten lassen
- In der Jugendarbeit fehlt Aufklärung zu Genderfragen, müsste viel mehr sein
- Verbindende Themen für Gespräche: Stigmatisierung, Diskriminierung, Gewalt, Ausgrenzung – Wo und in welcher Form habe ich das schon erlebt?
- Genderthema in die Biografiearbeit miteinbeziehen

- Anfangs fragen: „Möchtest Du/möchten Sie von Mann/Frau/Queer beraten werden (falls Option)?“
- Viele Klient:innen diskriminierend unterwegs, viele Vorurteile, CISdenken, schwierige Gruppendynamik

Wo steht Ihre Einrichtung/Sie selbst bei dem Thema?

- Noch kein Thema, alles Neuland, Befürchtungen in Bezug auf Öffnung
- Offene Kultur: Signal, dass alle willkommen sind
- Langer Teamprozess mit Reflexion der eigenen Haltung/Vorurteile/Normen
- Am wichtigsten ist die Entwicklung einer gemeinsamen Grundhaltung, auch auf Leitungsebene, sonst bleibt es bei Worthülsen.
- Wir wollen uns Beratung zum Thema holen: Wie gestalten wir den Prozess, wie fangen wir an?
- Einfach dahinterstehen und machen – Gute Erfahrungen
- Wie gehen wir mit dem Queerthema in der Einrichtung um? Wie schützen wir Trans-/inter-/Nicht-binäre Klient:innen? Aber auch: Wie signalisieren wir Offenheit nach außen? Wie fühlen sich queere Menschen eingeladen?
Websites/Flyer/Öffentlichkeitsarbeit: Auf Gendersprache achten und queere Menschen explizit mit ansprechen.
- Es reicht nicht, wenn einzelne Kolleg:innen sich dem Thema öffnen, das Thema muss auf Teamebene, Leitungsebene, im Konzept, im Leitbild verankert werden.
- Kompetenz queerer Angebote nutzen für die Entwicklung im Team.
- Sensibilisierungsworkshops
- Bedarf einer „Broschüre“ für Angebote/Ansprechpartner:innen für queere Menschen mit Suchtproblemen: Ärzt:innen, Beratung, Entzug, Therapeut:innen, Entwöhnungskliniken – Queerfreundlichkeit

Comic Louis Läger „Genderkram“: Hilfreiche Anregungen

„Intergeschlechtlichkeit kommt so oft vor wie Rothaarigkeit: 1:200“.

„Man weiß nur, was man sieht – man sieht nur, was man weiß“.

AG 2 Stefanie Soine, Maren Küster

Aus FH: Für **wen man da ist und für wen nicht, stellt sich an vielen Stellen**, beispielsweise auch bei älteren Söhnen, die mit ihren Müttern Gewalt erfahren haben. Das verändert sich immer wieder.

Aus Suchthilfe: Fehlerfreundlichkeit und Lernfreudigkeit ist Voraussetzung.
Erfahrungsberichte sind spannend. **Angst** vor Befindlichkeiten und Aggressionen.

Kein Mensch sagt, dass wir nicht irritiert sind, dass wir nicht verunsichert sind, auch dass wir hier was ausprobieren, aber deswegen sollte man es doch nicht nicht machen.

- Vernetzung

- Einbeziehung der LGBTIQ

Starke Marginalisierung führt zu **Unsichtbarkeit**: Wir (ein Suchthilfeprojekt) wissen gar nicht, wie viele kommen und abgewiesen werden, weil man davon ausgehen kann, dass viele Mehrfachmarginalisierten gar nicht kommen. Wer nicht im Hilfesystem ankommt ist vermutlich noch marginalisierter und wir sehen sie nicht.

Bora: Klare **Einladungspolitiken** machen, damit sich alle angesprochen fühlen, Vernetzung, viele verschiedene Wege gehen.

Erfahrung aus Suchthilfeeinrichtung: Hauptgruppe sind junge Cis-Männer oft mit Migrationshintergrund, mit Gewaltvoller Sprache, es gab mal ne Anfrage von einer queeren Gruppe und die Frage war, ob man die Sensibilisierung der Jungs auf dem Rücken der Queeren macht.

Veränderung des Gewaltbegriffes stärker reflektieren, weil er auch in **der IK intersektionaler** geworden ist: Gleichzeitigkeiten von Betroffenheiten und Nicht-Betroffenheiten, spricht noch viel mehr gegen Ausschlüsse. Projekte selber sind **Multiplikatorinnen**, aber können Vernetzung nicht immer nebenher unentgeltlich machen. IK schreibt Vernetzung vor.

Erfahrung aus FH: Man lernt nie aus und die Ausweitung der Fragestellungen und die in vielen Bereichen wachsende Komplexität der Problemlagen in den Fällen wird als Bereicherung empfunden.

Spezialisierte Schwerpunkteinrichtungen oder Ausweitung der Expertise, der Öffnung, der Zuständigkeit?

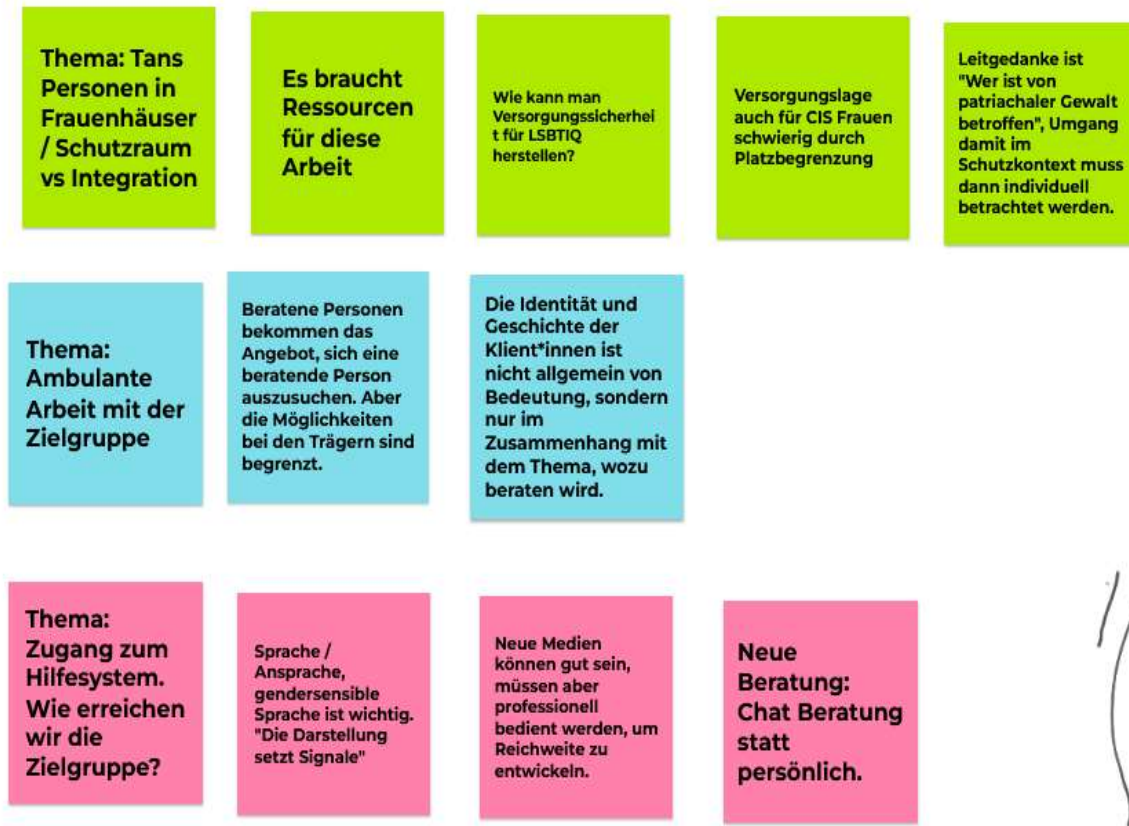
Mit Mehraufgaben belastet man die Frauenhäuser, sollte man nicht vom Senat eine Einrichtung für trans inter queere Menschen fordern?

Der Gedanke von Schwerpunkteinrichtungen ist verführerisch, aber 1.: wir sollten die Parteilichkeit ausweiten: Von patriarchaler Gewalt sind mehr als nur Cis-Frauen betroffen. 2. praktisch ist es auch schwierig, dass wir eine riesige Anzahl bräuchten und dass wir bei den typischen Mehrfachdiskriminierungen auch erstmal nicht wissen, welche.

Beste Lösung ist diverses Team mit vielen Expertisen.

Da müssen wir auch mehr fordern. Mehr Druck, gemeinsam kämpfen, zusammenstehen, strategische Bündelung und klare Adressierung.

AG 3 Lysander Laubvogel, Laura Kapp



Ressourcen:

Podcast über queeres Leben auf dem Land:
<https://somewhereoverthehaybale.podigee.io/>

Broschüre über abinäre Personen in der Beratung:
https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/sites/diversity/TiN_Broschuere_AbinarePersonen_Online-1.pdf

Open Mike Abend zum Thema Sex&Drugs:
<https://instagram.com/letstalkaboutsexanddrugs?igshid=YmMyMTA2MzY=>

Medizinische Praxis für Queers
<https://www.virop Praxis.de/>

